

Lange schon bevor der Mensch die hochflorige Auslegware schuf, Jahrtausende vor dem plissierten Fertig-Rollo aus dem Baumarkt, waren sie schon am Werk, wenn es darum ging, Behaglichkeit und Atmosphäre, Wohnlichkeit und Wohlgefühl zu vermitteln: Bereits die Textildesigner der ersten Stunde wussten, wie man Ambiente schafft – denn ihr Ursprung hat von Anfang an mit Schutz und Wohlgefühl zu tun. Welchen Beitrag kann das Textildesign heute im Gesundheitsbereich leisten? Matthias Eler von medAmbiente hat sich in der Branche umgehört.



Stoffdesign und Funktion

Textiles Gestalten für Gesundheitseinrichtungen

Es wird vermutet, dass alles einmal mit dem Verflechten von Ästen und Zweigen zu Zäunen und Ähnlichem begonnen hat – und hieraus wiederum muss irgendwann einmal das Weben von Stoffen entstanden sein. Spätestens im Neolithikum – sprich: in der Jungsteinzeit, der Ära also, in der man auf Ackerbau und Viehzucht kam – war man mit der Kunst vertraut, Schafswolle zu Garn zu spinnen und daraus Stoffe zu weben. Den Umgang mit (edlen) Tüchern – ägyptische Funde stammen etwa aus der Zeit um 4.500 vor unserer Zeitrechnung – wurde später ein welt- und kulturenumspannendes Phänomen, das in China, Persien und Afrika genauso wirtschaftlich bedeutsam war wie in Europa.

Gesünder mit Stoffen

Sprechen wir von Neuzeit und gar der Moderne, so sind Textilien natürlich nach wie vor allgegenwärtig. Auch in Krankenhäusern, Altenpflegeheimen und anderen gesundheitsbezogenen Einrichtungen spielten Textilien seit jeher eine gestalterische Rolle. In jüngerer Zeit wächst das Interesse freilich wieder – in dem Maße, in dem die Gestaltung wieder als ein entscheidender Beitrag zur Genesung erkannt, und deshalb ein wichtiger Baustein der Planung geworden ist.

Kenner der Zunft sehen hier allerdings in vielerlei Hinsicht noch einen erheblichen Handlungsbedarf, so etwa die Textildesignerin Kirsten Bruchner aus Hof. Dabei sei der konkrete

Beitrag, den die Textildesigner liefern können, so vielfältig wie die Kompetenzen die dazugehören, betont die Gestalterin. Denn Stoffe erfüllen Funktionen im Raum und deren Gestaltung erfordert neben Materialkunde und Handwerkswissen u.a. auch Kenntnisse aus Koloristik und Farbpsychologie. Sie fordern beträchtliche Kreativität in Entwicklung und Konzeption, die Textildesigner Innenarchitekten und Baueinrichter unterstützen.

Das beratende Know-how des Stoffdesigners, so sagt z.B. die Neusser Textildesignerin Heidi Heckelmann, besteht gerade auch darin, die Funktion der geforderten technischen Textilien mit der gewünschten Farb- und